

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

53 (3.3.1920)



# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 1.75 M und 63 J. Zustellgebühr; abgeholt in der Geschäftsstelle und in Ablagen 2.- M; am Postkassier 2.15 M, durch den Postboten 2.30 M monatlich. Einzelheft 15 J.

Anzeige: Werktag mittags; Geschäftszeit: 1/2-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 7spaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 50 J. Neblamen 1.50 M. - Vorkaufspreise billiger. - Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachm. zuvor.

### Die Abfindung der Hohenzollern.

#### Die Stellungnahme der Sozialdemokratie.

Aus Berlin, 1. März, wird berichtet: Die sozialdemokratischen Fraktionen der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung beschäftigten sich gestern abend in einer bis 11 Uhr dauernden gemeinsamen Sitzung mit der Frage der Vermögensabfindung zwischen dem Staat und der ehemaligen Krone Preussens. Von Ministern waren zugegen: der Reichskanzler Bauer und der Minister des Inneren Müller, sowie die preussischen Staatsminister Hirsch, Südekum, Paetsch, Braun und Unterstaatssekretär Gähre. An der sehr lebhaften Aussprache beteiligten sich u. a. der Kanzler, der preussische Ministerpräsident und der Präsident der preussischen Landesversammlung, Leinert. Der preussische Finanzminister Südekum begründete seinen Standpunkt bei dem Zustandekommen der Vermögensabfindung, indem er darlegte, daß bei der eintretenden Rechtslage ein Vergleich durchaus nicht unzulässig zu nennen sei, daß er aber einer Regelung durch Reichsgesetz, wenn sie sich erzielen lässe, gern zustimmen würde. Die übereinstimmende Meinung der meisten Redner ging laut „Vorwärts“ dahin, daß das Vermögen der Hohenzollern nicht sei, die der Familie überhaupt keine Entschädigung schulde. Man gab sich, wie das genannte Blatt schreibt, keinem Zweifel hin, daß von der bürgerlichen Mehrheit der Nationalversammlung eine Anerkennung des grundsätzlichen sozialdemokratischen Standpunktes zu erwarten sei.

Über selbst mit Rücksicht auf diese gegebenen Mehrheitsverhältnisse könne nach der übereinstimmenden Meinung beider Fraktionen auf keinen Fall dem vorgeschlagenen Vergleich zugestimmt werden, der ungeheure Vermögenswerte in der Hand der vormals regierenden Familie lasse. Die gegebene Rechtslage könne nur durch ein Reichsgesetz auf Grund des Art. 133 der Reichsverfassung geändert werden. Die sozialdemokratischen Mitglieder der preussischen Staatsregierung würden eine solche Änderung, die eine bessere Wahrung der Allgemeininteressen gestatte, freudig begrüßen. Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung sei bereit, alle Kräfte einzusetzen, um ein derartiges Reichsgesetz zu Stande zu bringen und habe sich dafür die Unterstützung der Genossen in der Reichsregierung gesichert. In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung werde der scharfe ablehnende Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion gegen den Vergleichsvorschlag begründet werden und der letztere voraussichtlich seinem Ausfalle überwiegen. In Verbindung mit der Vorlage solle der Antrag der unabhängigen auf Enteignung des Vermögens der ehemaligen Fürstentümer beraten werden. Die bürgerlichen Parteien haben sich bisher, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, fest entschlossen gezeigt, den Vergleichsvorschlag anzunehmen. Ob der einmütige Widerstand der Sozialdemokratie ihre Haltung beeinflussen werde, erscheine vollständig ungewiß.

Nach dem „Vorwärts“ hofft man in der Sozialdemokratie, auch die bürgerlichen Mehrheitsparteien davon überzeugen zu können, daß der Vergleichsvorschlag unannehmbar ist und daß nur die Reichsgesetzgebung den Weg öffnet, um aus der gegebenen schwierigen Lage herauszukommen, über deren Ernst man sich keiner Täuschung hingeben dürfe.

In der „Germania“ wird gesagt: „Die Opposition von rechts und links möge bedenken, daß die Strengung der Koalition nicht der Beginn ihrer Herrschaft sein werde. Die Überzeugung von der Notwendigkeit der Fortführung der gegenwärtigen Politik sei im Zentrum so fest begründet, daß das Ausschneiden einzelner Träger dieser Politik nichts daran ändern werde.“

Wir wollen hoffen, daß sich auch die bürgerlichen Parteien den Standpunkt der Sozialdemokratie zu eigen machen. Das deutsche Volk hat keine Veranlassung, die Spitze der Hohenzollern noch großartig zu entschädigen. Für was? fragt man sich unwillkürlich. Ein Milliardenvermögen haben die Hohenzollern im Laufe ihrer Regierung zusammengebracht, das in Europa schwerlich seinesgleichen finden dürfte. Aber woher kam der Segen? Die Burggrafen von Nürnberg, die 1415 in die Mark kamen, haben ihn sicher nicht mitgebracht. Ihr Vermögen reichte nur zu einer sehr bescheidenen fürstlichen Hofhaltung; sicher betrug es noch nicht den tausendsten Teil dessen, was die Hohenzollern jetzt haben.

Also woher, woher? Da ist daran zu erinnern, daß jahrhundertlang Staatseinkünfte und Privateinkünfte des Fürsten nicht im mindesten geschieden waren. Alle Einnahmen, alle Steuern floßen in die Privatschatulle des Fürsten. Dieser entnahm daraus, was der Staat ihm nötig zu haben schien, und den Rest verwandte er nach Gutdünken für sich. Als dann später die Auseinanderziehung zwischen Staatsvermögen und fürstlichem Vermögen begann, da konnte sich natürlich kein Mensch mehr zurechtfinden, und die Hohenzollern sorgten dafür, daß ihr Anteil an der Teilungslasse nicht zu knapp ausfiel. Im Gegenteil!

Als die Hohenzollern bei der Teilung von ihren Domänen wenigstens einen Teil dem preussischen Staat herausgaben (dem sie so wie so gehörten), ließen sie sich diese Rückzahlung von Staatsvermögen mit einer jährlichen Rente von sechs Millionen Mark bezahlen. Aber diese genügte ihnen nicht. Periodisch mußte diese Rente, die sogenannte „Abhilfe“ vom willkürlichen Dreiklassenparlament aufgebessert werden, bis sie schließlich über 20 Millionen im Jahre betrug. Dafür rühmten sich dann die Hohenzollern, daß sie das Reich „umsonst“ regierten. - gegen einen „Dispositionsfonds“ von einer Million jährlich. Von diesen 21 Millionen spricht heute kein Monarchist, aber wehe dem republikanischen Minister, der 30 000 M bezieht!

Kurz und gut: die Hohenzollern haben während ihrer Regierungperiode den Staat gemolken, daß es nur so seine

Art hatte. Ob es in dicken oder in dünnen Strahlen floß, - jeder Vorteil auf Kosten des Staates war willkommen. Aus einem verarmten adeligen Geschlecht sind sie in ihrer Regierungszeit feine reiche Milliarden geworden, wie wir behaupten, allein auf Kosten des preussischen Staats und des preussischen Volkes. Und deshalb ist es nur recht und billig - wenn dieser durch monarchische Korruption zusammengepreßte Reichtum dem Staat anheimfällt, dem er hinterzogen worden ist.

Die Heiligprechung des verjährten Raubs überlassen wir getrost der monarchistischen Presse. Für die Gesehung kann nur das historische und moralische Recht gelten. Von einer Reichenabfindung, wie sie auf Grund juristischen Buchstabenrechtes in dem Entwurf der Hohenzollern zugebilligt werden mußte, kann und darf keine Rede sein. Das Reich löse die Fesseln, die den Unterhändlern des preussischen Staates die Hände banden. Es hat nicht nur die Macht dazu, es hat auch das beste moralische Recht auf seiner Seite.

### Das neue Besitzsteuergesetz.

WE. Berlin, 2. März. Der Reichsrat hat heute das Besitzsteuergesetz angenommen. Nach dem neuen Gesetz soll alle drei Jahre eine Veranlagung des Vermögenszuwachses erfolgen. Zum ersten Mal soll sie erfolgen von dem Vermögensstand am 31. Dez. 1922. Von den neuen Besitzsteuern bleiben Erbschaften frei und die Vermögensvermehrungen, die bereits durch die Kriegsteuergesetze getroffen sind. Der Tarif des alten Besitzsteuergesetzes, der zwischen 0,75 und 2,50 Proz. schwankte, ist auf 1-10 Proz. erhöht worden. Es ist jedoch gemildert durch eine allgemeine Durchfallregelung. Ein Vermögenszuwachs bis 5000 M bleibt steuerfrei ebenso werden Vermögen unter 20 000 M nicht besteuert.

### Streikbewegung in Frankreich.

Bestune, 2. März. Der gestern in den Gruben von Marles erklärte Streik wurde heute fast vollständig durchgeführt. Es sind nur 800 Arbeiter eingetroffen in zwei Zechen, deren Belegschaft die Werke herausforderten. Die Zahl der Streikenden beträgt 12 700.

### Die Weltvorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen.

Amsterdam, 2. März. Laut „Holländische Gazette“ beabsichtigt der Oberste Rat, die Weltvorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen unter Aufsicht zu nehmen, um eine billige Verteilung zu sichern.

### Prozeß Erzberger gegen Helfferich.

Berlin, 2. März. Im Prozeß Erzberger hat heute Minister Spahn gezeugt, als Zeuge den Ausagen Sieberts entgegenzutreten zu können. Der Vorsitzende hat sich bereit erklärt, mitten in den Plaidoyers, die Beweisannahme für diesen einen Punkt zu eröffnen.

Oberstaatsanwalt Krause führt aus: Der Prozeß ist eminent politisch. Auch seine Folgen sind politischer Natur. Die Oberstaatsanwaltschaften sind einräumend und nur feststellen, so das Strafgesetzbuch nicht ist. In der Sache selbst muß ich betonen, daß eine einseitige vorgelegte Darstellung der Verhältnisse liegt, begangen, um Erzberger zu bejähigen. Die Verteidigungen richten sich gegen Erzberger sowohl als Politiker, als auch als Mensch. Der Oberstaatsanwalt jagte weiter: Im Falle Unwissen sei der Nachweis erbracht, daß Erzberger seine parlamentarische Tätigkeit mit geldwerten Interessen verknüpft habe. Weiter kommt der Staatsanwalt nach längerem Auslassungen über den Fall Ripodin auf Grund der Vorkänge im Jahre 1914 zu dem Schluß, daß er den Beweis als geführt ansieht. Erzberger habe auch hier seine eigenen Interessen mit den allgemeinen verknüpft. Auch im Falle Erzberger, den er als den bedenklichsten überhaupt betrachtet, sieht der Oberstaatsanwalt die Verquickung politischer und eigener Interessen als erwiesen an.

Im Falle Angele könne er keinen Beweis für eine Verquickung politischer Tätigkeit und geschäftlichen Interessen erbringen. Im Falle Kowatsch müsse der Staatsanwalt es als erwiesen ansehen, daß Erzberger in einer geschäftlichen Angelegenheit seinen politischen Einfluß geltend gemacht. Im Falle Anghardt werde komme der Staatsanwalt zu dem Schluß, daß Erzberger eine weitgehende Tätigkeit für eine Firma entfaltet habe, bei der er Aktionär war. In der Angelegenheit des Viehhändlerverbandes handle es sich um eine Art strafbaren Versuch, in der Angelegenheit Sapaokien sei der Beweis der Verquickung nicht erbracht. Der Fall Rippe grenze an Korruption. Zum Schluß erklärte der Oberstaatsanwalt, der Beweis des Nebenklägers sei in einer Reihe von Fällen und damit überhaupt erbracht. Den Fall Dhyffen betrachtete der Oberstaatsanwalt bei Beginn eines Plaidoyers nach drei Gesichtspunkten. Anlässlich des Eintritts Erzbergers und des Austritts aus dem Dhyffenkonjunktur kam er zu dem Schluß, daß man eine Verquickung von politischen und privaten Interessen nicht erkennen könne. Dagegen betrachtet er im Falle der verurteilten Überzeugung des Erzbergers von Dhyffen und Longny an den Dhyffenkonjunktur eine Verquickung politischer und geschäftlicher Tätigkeit Erzbergers im Falle der Lieferung der Dhyffen-Schußschilde an Holland. Aus dem Plaidoyer des Oberstaatsanwalts sind noch die Ausführungen über Kapitalverquickungen ins Ausland zu erwähnen. Die Geldsendungen Erzbergers seien keine Kapitalverquickungen im eigentlichen Sinne, trotzdem unterliege ein solches Verfahren den größten Bedenken.

Nach Anhörung der zuletzt erwähnten Zeugen, deren Aussagen keine neuen Momente ergeben, schloß der Vorsitzende die Beweisannahme.

Die Verhandlung wurde alsdann auf Donnerstag vormittag vertagt. Es sollen dann die Plaidoyers fortgesetzt werden.

Karlsruhe, 3. März. In parlamentarischen Kreisen des Landtags wird die Berliner Wäldermedung bestätigt, daß Finanzminister Dr. Wirth zum Nachfolger Erzbergers ausersehen ist.

### Anpassung an die Weltmarktpreise.

Von Rudolf Wissell

II.

Wie ist es möglich gewesen, daß die Meinung, wir könnten durch eine Anpassung an die Weltmarktpreise zu einer Gesundung der inneren Verhältnisse kommen, aufkam? In breiten Schichten der Industrie und des Handels herrscht heute eine Gewinngier, die alles für möglich gehalten wird. Besonders macht sich ein Profitstreben geltend, das alle Landesinteressen geradezu mit Füßen tritt. Im Sozialistengesetz habe ich den Gedanken zur gefühlvollen Anerkennung gebracht, daß es die sittliche Pflicht eines jeden Deutschen sei, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Daran, daß Wirtschaften eine nationale Angelegenheit, die nie so bedeutungsvoll war, wie heute, wo die Not uns riesengroß gegenübersteht, daß wirtschaften nicht nur das Mittel im Erwerb des eigenen Unterhalts, sondern eine Pflicht im Dienste der Gesamtheit ist, scheinen immer Wenigere zu denken. Den Vertretern der bürgerlichen Wirtschaftslehre, daß der Erwerbseinkommen höchstens noch der Ehrgeiz die einzige Triebkraft wirtschaftlicher Tätigkeit sei, kam es spanisch vor, daß auch für die Wirtschaft die gleichen Grundbegriffe der Ethik gelten sollten, wie sie für das bürgerliche, das private Leben anerkannt. Sie haben sich von ihren Anschauungen, die sie für die Wirtschaft anwandten, nicht freimachen können und haben sich mit Händen und Füßen gegen eine ihre Privatwünsche und Neigungen einengende Wirtschaftsführung gewandt. Der alte Standpunkt des „Herrn im Hause“ spielte daher auch eine Rolle. Im Wirtschaften sollte ihr Wille allein gelten. Sie würden alles am besten allein regeln; keine Bindungen, weder solche des Staates noch freier Selbstverwaltungskörper. Eine deutsche Gemeinwirtschaft ist ihnen wohl in der Theorie, nicht aber in der Praxis distastabel. Erst zag und schüchtern und dann immer lauter und rüchichtsloser haben sie sich gegen jede Wirtschaftsführung des Einzelnen einengende Maßnahmen gestraut. Sie haben ihr Ziel im wesentlichen erreicht.

Mit dem Begräbnis des Planes einer Planwirtschaft hat eine Wirtschaft eingelebt, die geradezu den Namen einer „schönen Wirtschaft“ verdient. Sie haben die Einzelnen so viel verdient, wie in den letzten 8 Monaten. Eine „trostlose Philosophie des Eigenmüßes“ hat Platz gegriffen, die sich schamlos aller Hülsen entkleidet. Jetzt rächen sich die mit der Lockerung der Wirtschaft gemachten Fehler, weil man nicht dafür gesorgt hat, daß unsere Wirtschaft ein geschlossenes Ganzes wurde. Jetzt machen sich die Folgen der atomisierten Wirtschaft geltend, des Zustandes, wo jeder nach eigenem Gutdünken handelt, jeder die Schuld unheilbarer Zustände aus den anderen schieben kann, wo keinerlei einheitliche Leitung vorhanden ist, die die von den Rücksichten auf das Allgemeinwohl getragenen Ziele und Richtpunkte ablesen kann. Hier sieht jeder einzelne Wirtschaftler auf den anderen, der mehr wie er selbst verdient. Und diese Gier hat einen Tanz um das goldene Kalb entfesselt, bei dem alle Rücksichten auf das Allgemeinwohl mit Füßen getreten werden. Die Bank für Handel und Gewerbe (Kommunikationsbank) bringt es fertig, ihre ausländische Kundenschaft auf die vorteilhafteste Kaufmöglichkeit deutscher Industrieunternehmungen, ganz besonders solcher hinzuweisen, die über eigene Rohstoffe verfügen. Sie nennt zuerst von den erstklassigen Steinkohlenaktien diejenigen der Sarpener Bergbau-A.G., welche unser größtes Steinkohlenunternehmen, die A. Niebedschen Montanwerke A.G., die drei besten Glasfabriken und die sieben D. Banken, also sich selbst auch mit. Was kümmert die Bank, daß wir schon den Kopf haben hingeben müssen, um nur zur Fristung des Hungers die nötigen Einfuhren finanzieren zu können. Daß sie verdient, kann auch unser Fell verkauft werden. Bürgerliche Wirtschaftslehre!

In meiner Amtszeit war eine Verordnung vorbereitet, die die durch die Erhöhung der Höchstpreise für Leder (auf 13,50 bis 15.- Mf. pro Kilo Sobleleder - heute ist der Preis über 100 Mf.) von den Gerbereien erzielten Mehrgewinne, der Reichs-lasse zuführen sollten. Ende Oktober ist diese Verordnung endlich veröffentlicht worden. Jetzt wird den Mitgliedern der Nationalversammlung eine vom 9. Januar 1920 datierte Eingabe des Vereins deutscher Wildhäutegerber übermittelt, in der diese Interessenbetretung sich gegen diese „gesetzlich unzulässige“ Doppelbesteuerung der Lederindustrie wendet. Zum Schutze der schwerbedrohten Lederindustrie - in der Eingabe wird wirklich von der schwerbedrohten Lederindustrie gesprochen - solle die Verordnung wieder aufgehoben werden. Auch andere Industrien und die Landwirtschaft hätten doch bei Aufhebung oder Lockerung der Zwangswirtschaft ähnliche Preisverwirrungen wie die Lederindustrie erfahren. Die Absicht der Regierung, die von der Lederindustrie verlangte Abgabe zur Verbilligung des Schuhwerks für Minderbemittelte zu benutzen, sei durch die rapide Preissteigerung infolge des Valutasurzes längst illusorisch geworden. Die Gerber aber müßten mit großen Verlusten rechnen, wenn die Valuta sich wieder heben werde. Und so fort.

Das sind nur zwei typische Beispiele, wie heute jeder Gemeinheitsgeist fehlt, wie jeder Interessent nur an sich denkt und sich den Teufel um das Allgemeininteresse schert. O, es sind bürgerlich sehr honette Leute, die so handeln, kein Makel ruht auf ihrem privaten Handeln. Im Gegenteil! Als Pri-



Personen sind sie sozialen Erwägungen durchaus zugänglich, unterlassen sie die sozialen Einrichtungen ihrer Gemeinde. Aber in der Wirtschaft gilt für sie — ihnen unbewußt — eine andere Moral, die der bürgerlichen Wirtschaftsethik, die nur den eigenen, natürlich geselllich erlaubten Vorteil gelten läßt. Diesen Geist des Eigennutzes können wir nur durch ein reelles Zusammenfassen der einzelnen Wirtschaftszweige im Sinne des Altruismus weichen.

Wie kommt es, daß wir von diesem Geist des Eigennutzes viel, viel weniger spüren in den beiden Industriezweigen, die gemeinwirtschaftlich zusammengefaßt sind, in der Kohlen- und Kalkindustrie? Auch dort ist er überhand, auch dort zeigt sich ein Widerstand gegen die aus Allgemeininteressen erfolgte organisatorische Zusammenfassung, weil bei freier Wirtschaft der Verdienst des Einzelnen ein weit, weit größerer sein würde. Wahrscheinlich ähnlich den Verdiensten in der Eisenindustrie, die ja aus ungeheureren Grenzen. Aber der Geist des Eigennutzes wird durch die auf diesen beiden Wirtschaftszweigen zur Durchführung gebrachte Gemeinwirtschaftsgezielte. Diese ertien Versuche gemeinwirtschaftlicher Organisation unter Wirtschaft sind noch voller Mängel und Lücken. Dafür verschleie ich nicht die Augen. Aber sind bei neuen gesetzgeberischen Wegen nicht Mängel vorhanden? Aus den gemachten Erfahrungen kann und muß gelernt werden. Doch welcher Unterschied zwischen diesen Wirtschaftszweigen und all den anderen, auf denen kapitalistische Erwerbssphäre sich uneingeschränkt betätigen konnte!

Bitter rächen sich die gemachten Fehler. Durch sie sind die Kräfte frei und stark geworden, die, allen Gemeinschaftsgutes vor, nur an das eigene zu denken. Das sind dieselben Kräfte, die auch hinter dem Streben der Anpassung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise stehen, die volkswirtschaftlichen Dilettantismus einfangen, um ihren Plänen — unbewußt — dienbar zu sein.

Sollten diese Kräfte ihr Ziel erreichen, es wäre der Untergang unseres Landes. Doch können wir ihrer Herr werden. In allen Schichten hat der Gedanke der gemeinwirtschaftlichen Zusammenfassung unserer Wirtschaft Anhänger. Ob auch die Philosophie des Eigennutzes sich eingekerkert hat, noch hat sie unser Volk nicht ganz zerfressen. Wenn die Sozialdemokratie will, kann sie die Betreuer auf die Förderung der Allgemeininteressen abzielenden Wirtschaftsführung für eine solche dienbar machen. Noch ist es nicht zu spät. Nur müssen wir wollen — und handeln.

### Politische Uebersicht.

#### Die Gefahr der hohen Preise.

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte, besonders auch für Brotgetreide und Kartoffeln werden wesentlich erhöht, mehr als verdoppelt werden. Die Reichsstellen haben nach eingehenden Beratungen darüber bereits Beschlüsse gefaßt, an denen die einzelstaatlichen Ernährungsstellen nichts mehr ändern können. Wie wir gestern an dieser Stelle mitteilten, wurde vom Reichsrat eine Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920 angenommen. Unter Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung soll darnach der in die heimischen Märkte zu gehende Mindestpreis für die Getreidearten mindestens 1100 M. für Roggen, Gerste, Hafer 1000 M. und für die Sonne Kartoffeln 500 M. (b. h. 25 M. für den Zentner) betragen. Die Veranlagung der neuen Sätze soll noch vor der Frühjahrseinstellung erfolgen. Uebrigens sollen diese Preise nach Beginn der Ernte noch eine Revision erfahren auch im Sinne einer eventuellen Steigerung, wenn sich der Umfang der Ernte einigermaßen übersehen läßt.

Die Wortführer der Landwirtschaft betreiben die Inflation für diese ungeheure Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte schon lange und begründen sie mit der Steigerung der Herstellungskosten. Wir sind aber anderer Ansicht. Die Steigerung der Herstellungskosten ist zwar recht beachtlich und wird bei der neuen Preisgestaltung in der Landwirtschaft berücksichtigt werden müssen. Doch darf dabei nicht übersehen werden, daß Ausgaben für Maschinen, Reparaturen usw. gerade in der Landwirtschaft nur selten nötig werden und hier zudem das hauptsächlichste Produktionsmittel, der Boden ist, der der Geldbewertung nicht unterworfen ist, sondern in die Kostenberechnung mit dem alten Wertungssatze eingestellt werden kann. Das gleiche gilt zum großen Teil von den landwirtschaftlichen Gebäuden.

### Einfache Geschichten.

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

#### Die Nuzher.

Die Geschichte eines alten Weibchens.

Ueber das holperige Pflaster des kleinen Gebirgsstädtchens trippelte geschäftig ein uraltes Weibchen. In dem unter einem verschlossenen roten Leinwandstücken stehenden Gesicht mit der großen Hafennase waren so viele Falten und Fältchen, daß man kaum feststellen konnte, wo die eine anging und die andere aufhörte. So freuz und quer liefen sie über das verrunzelte kleine Altwieberggesicht. Der zahnhole Mund war in tentreckten Falten vertrocknet wie eine dürre Zweifische. Das Gesicht erweckte den Eindruck, als sei es aus braungebeiztem Holz geschnitten worden, wenn nicht ein Paar pechschwarze, verknüpfte Haarschlingen rotumrandet darin gesunkelt hätten. Die dunkelbraune, weißpunktete Kattunjacke und der graue Rock waren verwachsen, verfilzt, die blaueleine Schürze zwar alt, aber doch noch gut erhalten. Ueber die Achsel der Alten hing ein Iwerdsack, vorn und hinten je ein Ende, mit klappernden Rüssen vollgepropt. In der Hand trug sie einen derben Nachholer.

So ein halbes Dutzend Weibchen und ein ganz kleines Mädl marschierten dicht hinter der Alten her und riefen fleißig im Takt: „Nuzher, Nuzher!“ Die Alte kimmerte sich nicht um das Geschrei, trabte nur eifrig drauf los bis vor den Eingang des Hummerl. Da drehte sie sich um, so rief es die alten Knochen erlaubten und drohte mit dem Steden. Die Alte rannten die Lausbüble fort und nur das kleine Deandl stand erschrocken wie angezuckt. Ein paar Wassertröpfchen liefen ihm vor Angst aus den Augen und das „Nuzher“, welches es gerade rufen wollte, blieb ihm im Halse stecken. Die Alte machte ein paar Schritte auf die Kleine zu und streichelte ihr mit der braunen Hand über die flackigen, hinten in einem rattenichwänzigen Zöpflein endenden Haare.

Ueberdies ist es sehr fraglich, ob große Gewinne, wozu man kommen müßte, wenn man die Steigerung der Herstellungskosten so einfach, wie dies meist geschieht, die landwirtschaftliche Produktion steigern werde. Man kann wohl mit größerem Rechte der Ansicht sein, daß ein Bauer, der sehr viel verdient, sich kaum noch besonders anstrengen wird, weil er nicht mehr nötig hat und auf solche Weise die landwirtschaftliche Erzeugung vergrößert wird. Also diese Beweisführung für die Notwendigkeit hoher Preise in der Landwirtschaft, hat bedenklliche Lücken und schwache Stellen. Die höheren Herstellungskosten können so hohe Preise nicht rechtfertigen, wie sie in Aussicht genommen oder bereits festgesetzt sind. Kommt man aber auf solche Weise zu hohen landwirtschaftlichen Gewinnen, so wird man die Produktion dadurch, unfer Meinung nach, nicht anspornen, sondern aus den bereits angeführten Gründen nachteilig beeinflussen. Wir fürchten, daß die unerhöht hohen Preise noch unangenehme Folgen nach sich ziehen werden.

#### Walduu Wählamm.

Wilmhuu Wählamm, „berühmter Dichter“ Walduu Wählamm hat das Schicksal der Unabhängigen vorausgesehen. Auch die Unabhängigen würden die schönsten Dichtungen vollbringen, wenn sie nicht gerade im kritischen Augenblick immer ein tödlicher Zwischenfall der „Freiheit“, nach vielen mehr oder minder unangenehmen Bemerkungen über den wankenden Bau der Regierung, unfer Meinung nach, nicht anspornen, sondern aus den bereits angeführten Gründen nachteilig beeinflussen. Wir fürchten, daß die unerhöht hohen Preise noch unangenehme Folgen nach sich ziehen werden.

Also eine Regierung der Unabhängigen ist schon technisch unmöglich, eine Regierung der Nationalisten wäre ein furchtbares Unglück für das deutsche Volk, und die Koalition ist für die Freiheit auch unmöglich geworden. Da wäre es wirklich besser, wenn Deutschland sich bestände und nicht durch seinen Bestand den Wiederaufbau nach unabhängigen Rezipen unmöglich machte!

Die sehr einfache Wahrheit ist die, daß wir den Unabhängigen 3mal die Uebernahme der ganzen Regierungsgewalt angeboten haben. Einmal am 10. November, ein zweites Mal am 10. November, ein drittes Mal am 10. November, ein viertes Mal am 10. November, ein fünftes Mal am 10. November, ein sechstes Mal am 10. November, ein siebentes Mal am 10. November, ein achtes Mal am 10. November, ein neuntes Mal am 10. November, ein zehntes Mal am 10. November, ein elftes Mal am 10. November, ein zwölftes Mal am 10. November, ein dreizehntes Mal am 10. November, ein vierzehntes Mal am 10. November, ein fünfzehntes Mal am 10. November, ein sechzehntes Mal am 10. November, ein siebenzehntes Mal am 10. November, ein achtzehntes Mal am 10. November, ein neunzehntes Mal am 10. November, ein zwanzigstes Mal am 10. November, ein einundzwanzigstes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigstes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigstes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigstes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigstes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigstes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigstes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigstes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigstes Mal am 10. November, ein dreißigstes Mal am 10. November, ein einunddreißigstes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigstes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigstes Mal am 10. November, ein vierunddreißigstes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigstes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigstes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigstes Mal am 10. November, ein achtunddreißigstes Mal am 10. November, ein neununddreißigstes Mal am 10. November, ein vierzigstes Mal am 10. November, ein einundvierzigstes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigstes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigstes Mal am 10. November, ein vierundvierzigstes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigstes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigstes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigstes Mal am 10. November, ein achtundvierzigstes Mal am 10. November, ein neunundvierzigstes Mal am 10. November, ein fünfzigstes Mal am 10. November, ein einundfünfzigstes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigstes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigstes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigstes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigstes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigstes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigstes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigstes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigstes Mal am 10. November, ein sechzigstes Mal am 10. November, ein einundsechzigstes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigstes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigstes Mal am 10. November, ein vierundsechzigstes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigstes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigstes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigstes Mal am 10. November, ein achtundsechzigstes Mal am 10. November, ein neunundsechzigstes Mal am 10. November, ein siebenzigstes Mal am 10. November, ein einundsiebzigstes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigstes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigstes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigstes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigstes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigstes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigstes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigstes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigstes Mal am 10. November, ein achtzigstes Mal am 10. November, ein einundachtzigstes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigstes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigstes Mal am 10. November, ein vierundachtzigstes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigstes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigstes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigstes Mal am 10. November, ein achtundachtzigstes Mal am 10. November, ein neunundachtzigstes Mal am 10. November, ein neunzigstes Mal am 10. November, ein einundneunzigstes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigstes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigstes Mal am 10. November, ein vierundneunzigstes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigstes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigstes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigstes Mal am 10. November, ein achtundneunzigstes Mal am 10. November, ein neunundneunzigstes Mal am 10. November, ein hundertstes Mal am 10. November, ein einundhundertstes Mal am 10. November, ein zweiundhundertstes Mal am 10. November, ein dreiundhundertstes Mal am 10. November, ein vierundhundertstes Mal am 10. November, ein fünfundhundertstes Mal am 10. November, ein sechsundhundertstes Mal am 10. November, ein siebenundhundertstes Mal am 10. November, ein achtundhundertstes Mal am 10. November, ein neunundhundertstes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein hunderttausendtes Mal am 10. November, ein einundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein zweiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein dreiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein vierundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein fünfundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein sechsundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein siebenundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein achtundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein neunundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein hunderttausendtes Mal am 10. November, ein einundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein zweiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein dreiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein vierundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein fünfundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein sechsundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein siebenundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein achtundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein neunundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein hunderttausendtes Mal am 10. November, ein einundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein zweiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein dreiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein vierundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein fünfundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein sechsundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein siebenundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein achtundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein neunundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundsiebzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundachtzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundneunzigtausendtes Mal am 10. November, ein hunderttausendtes Mal am 10. November, ein einundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein zweiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein dreiundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein vierundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein fünfundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein sechsundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein siebenundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein achtundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein neunundhunderttausendtes Mal am 10. November, ein tausendtes Mal am 10. November, ein einundtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundtausendtes Mal am 10. November, ein vierundtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundtausendtes Mal am 10. November, ein achtundtausendtes Mal am 10. November, ein neunundtausendtes Mal am 10. November, ein zehntausendtes Mal am 10. November, ein einundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzehntausendtes Mal am 10. November, ein vierundzehntausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzehntausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzehntausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzehntausendtes Mal am 10. November, ein achtundzehntausendtes Mal am 10. November, ein neunundzehntausendtes Mal am 10. November, ein zwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundzwanzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreißigtausendtes Mal am 10. November, ein einunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein achtunddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein neununddreißigtausendtes Mal am 10. November, ein vierzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundvierzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein siebenundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein achtundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein neunundfünfzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechzigtausendtes Mal am 10. November, ein einundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein zweiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein dreiundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein vierundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein fünfundsechzigtausendtes Mal am 10. November, ein sechsundsechzigtausendtes Mal am







### Gemeindepolitik.

**1. Hagsheld, 2. März.** Die am Sonntag in Teutsch-  
cureut und Blankenloch stattgefundenen Gemeindepoliti-  
ker-Konferenzen waren aus allen Orten sehr gut besucht,  
nur Büchig und Staffort waren nicht vertreten. In Neu-  
rent sprach Landtagsabgeordneter G. Ged. in Blankenloch  
anstelle des verhinderten Gen. Müller der Gen. Höhn aus  
Karlsruhe. — Vertreten waren weiter der Kreisvorstand durch  
einen Vertreter und der Bezirksvorstand durch 2 Genossen. An-  
wesend waren ferner 2 Bürgermeister, 17 Gemeinderäte, 41  
Gemeindevorordnete und eine Anzahl andere Parteigenossen.  
Die Referenten entledigten sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher  
Weise. Es wurde jedoch der Wunsch geäußert, die Gemeindepoliti-  
ker vom Lande, die hierzu geeignet seien, möchten in Zu-  
kunft die Referate selbst übernehmen, da die Verhältnisse zwi-  
schen Stadt und Land in manchen Beziehungen verschieden sind  
und in den ländlichen Fragen die Genossen vom Lande doch  
besser bewandert sind wie jene aus der Stadt. — Die Dis-  
kussion war jeweils eine sehr lebhaft. Außer der Zwangs-  
wirtschaft, an der nach Ansicht der Konferenzen vorläufig  
noch festgehalten werden muß, wurde noch eingehend die Woh-  
nungsfrage, die Erwerbslosenfürsorge und die  
schlechten Verhältnisse im Bezirk besprochen. Es  
wurde der Wunsch laut, recht bald wieder solche Konferenzen  
abzuhalten. Nach einem kurzen Hinweis auf den Ausbau der  
Organisation sowohl wie der Presse, schlossen nach 8½stündiger  
Dauer die Vertreter des Bezirksvorstandes die gut verlaufenen  
Konferenzen.

### Aus dem Lande.

**1. Ellingen, 20. Febr.** Zu dem dieser Tage mitgeteilten  
Vorlommis betr. Behandlung eines Kriegswaldes auf der  
Bahn darf doch auch die Frage aufgeworfen werden, ob es denn  
überhaupt nötig ist, daß in Jagen, die fast ausschließlich Arbeiter  
besuchen, noch verschiedene Wagenklassen geführt werden  
müssen, warum trifft man denn die Einteilung nicht so, daß  
ein Ueberfluß an 1. Klasse Fahrgelegenheit vorhanden ist?  
Solange aber der jetzige Zustand besteht, wird es immer zu  
Zwistigkeiten kommen. Letzte Woche bekamen mehrere Mädchen  
Strafzettel von 5 M., weil sie in die 3. Klasse einstiegen mit  
4. Klasse-Fahrtkarten; nachdem in der 4. Klasse kein Platz mehr  
zu bekommen war. Es ist dringend nötig, daß die Bahndirektion  
einmal die Verhältnisse nachprüft und nach Abhilfe der Miß-  
stände sucht; der Unmut unter der Arbeiterschaft wird immer  
größer.

**Uelshausen, 2. März.** Hier hantierte ein 18jähriger Bursch  
mit einem Flober, dieses entlief sich und der Schuh drang dem  
in der Nähe stehenden Stöckchen des Andreas Langender in  
den Leib.

**Uelshausen bei Offenburg, 2. März.** Wie der „A. und W.“  
aus zuverlässiger Quelle erfährt, machen sich die Fran-  
osen wieder daran, die ehemalige Festeung des Brückenkopfes  
erneut aufzunehmen. So sind in Regelsdorf neue Baracken  
zur Aufnahme von Besatzungstruppen erbaut und die schon weg-  
geschafften Schilde- und Wachtbüschchen sind in vermehrter  
Anzahl wieder errichtet worden.

**Mannheim, 2. März.** Der 13 Monate alte Sohn eines  
hier wohnenden Familienfiel in der Wohnung seiner Angehörigen  
in eine am Boden stehende, mit kochendem Wasser gefüllte  
Kadewanne und verbrühte sich so, daß er starb. — Aus einem  
Feldwörter bei Sandhofen wurde die 13jährige Katharina Gröble  
geb. Gfner aus Langental, Witwe des Majorsinisten Gröble,  
gezogen. Die Verlechte hat sich offenbar aus Schwermut das  
Leben genommen.

**Mannheim, 3. März.** Zu groben Ausschreitungen ist es  
in einer der letzten Nächte in öffentlichen Säulern der Güte-  
mannstraße gekommen, wo fünf bis sechs Männer Sachbeschä-  
digungen verübten. Als die Bewohner eines der Häuser sich  
zur Wehr setzten, gingen die Köhlinge mit geschädigten Messern  
vor. Schließlich machten die Angegriffenen von der Schutz-  
waffe Gebrauch, wobei mehrere der Angreifer lebensgefährlich  
verletzt wurden.

### Schleichhändler und Schmuggler.

**Konstanz, 2. März.** Vor dem hiesigen Buchergericht hatten  
sich der verheiratete Lokomotivführer Robert Steinhilber  
und der Lokomotivbelegter Otto Bruggler von hier wegen uner-  
laubter Ausfuhr zu verantworten. Sie hatten nach der Schweiz  
herübergeschmuggelt. Steinhilber erhielt 6 Monate Gefängnis  
und 2000 M. Geldstrafe und Bruggler 4 Monate Gefängnis  
und 800 M. Geldstrafe. Ferner wurde der verheiratete Kutsch-  
reiber Emil Weiser aus Weuren bei Engen zu 6 Monaten  
Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe verurteilt, weil er versucht  
hatte, 17 Eier in seinem Ueberzieherfutter nach der Schweiz zu  
bringen.

**Konstanz, 2. März.** Ein umfangreicher Schmuggel wurde  
einige Zeit in dem zwischen Konstanz und Kreuzlingen rangie-  
renden Zug verübt, an dem der deutsche Bahnbeamte Fröhlich  
und der Kaufmann Jodilbert sowie der Schmuggler Baisel,  
letztere aus der Schweiz, beteiligt waren. Geschmuggelt wurden  
Vanille, Uhren und andere ausfuhrverbotene Gegenstände. Die  
an dem Schmuggel Beteiligten hatten sich nun vor einem  
Schweizer Gericht zu verantworten, das Gefängnisstrafen von  
durchschnittlich einem Jahr und Geldbußen von 600 bis 1000 Fr.  
aus sprach.

**Wöhrenbach bei Ellingen, 2. März.** Auf dem Bahnhof in  
Neustadt wurde eine Kiste mit einem Zentner Butter, die ein  
Landwirt von Schellbach nach Norddeutschland senden wollte,  
beschlagnahmt. Für den Zentner Butter hatte er eine Rechnung  
von über 2500 Mark beigelegt.

### Kleine Nachrichten.

**Berlin.** Nach einer Meldung des „Berliner Anzeigers“  
verjuchten Diebe in das Pulvermagazin in Burg bei Magde-  
burg einzubrechen, wodurch eine Explosion entstand, durch die  
das Magazin vollständig vernichtet wurde und einer der Diebe  
seinen Tod fand. Der angerichtete Materialschaden wird auf  
einige Hunderttausend Mark angegeben.

Wie gemeldet wird, ist im Zugaus-Geldniger Eisenbahn-  
revier auf allen Gruben die Aushändigung wieder  
eingeführt worden.

Wie berichtet wird, wurde ein norddeutscher Dofber-  
ber wegen Geldschmuggels über die dänische Grenze zu  
75000 M. Geldstrafe verurteilt. Er wurde für zwei Jahre  
Arbeitslos gemacht.

**Berlin.** Die Reichsgenossenschaft für Kriegs- und Zivilgefangene  
teilt mit, daß der vierte Heimkehrertransport aus Japan  
mit ca. 950 Mann heute in Wilhelmshafen eintrifft.

**Berlin.** In der Mark Brandenburg ist man umfangreichen  
Dampferfahrten ausländischer Chauffeurs auf  
die Spur gekommen, die den Bauern für das Pfund Butter 50  
bis 70 Mark und für das 4-6 Mark anbieten. Diese Chauffe-  
urs haben kürzlich dabei einen Radfahrer überfahren und ge-  
tötet. Die Regierung will bei den Entenkommissionen vorstellig  
werden, daß den Chauffeurs das Handweh gelegt wird.

**Paris.** Nach einer Meldung aus Straßburg ist gestern nach  
Schluß des sozialistischen Kartelltages der Schriftsteller Raymond  
Lefebvre wegen angeblicher Verdröhung des ehemaligen Präsi-  
denten der Republik Poincaré verhaftet worden.

### Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 3. März.

#### „Wer einmal läßt...“

Der Steuermann im Weißen Haus  
Mit seinen vierzehn Punkten  
Gänge neue Hoffnungswinkel aus,  
Aus schwerer Hineingetunkten.

Die Pantentheorie  
Hat schon mal uns bezwungen,  
Der deutsche Michel ist auf sie  
Nebel hineingesprungen.

Daß er auf Bilsons Sand gebaut,  
Bard ihm zum großen Schaden,  
So gehts, wenn man zu leicht vertraut  
Papiernen Geldentaten.

Dann wenn er Gutes jetzt verspricht  
Mit seinem Rosenkammeln,  
Bleibt kühl vorerst und läßt auch nicht  
Zum zweiten Mal beschummeln.

Herzardinand Rablinger.

#### Zur Kohlenversorgung

wird uns geschrieben:  
In einem Artikel, der unlängst unter der Bezeichnung:  
„Rom Kohlenland“ im Volksfreund erschien, klagt der Verfasser  
über die ungleiche Belieferung der Bevölkerung mit Brennstoff  
und glaubt eine Besserung der Verhältnisse dadurch zu erzielen,  
wenn an Stelle des uns üblichen Kartensystems das Marke-  
n-System eingeführt würde — unter der Voraussetzung, daß die  
Stadt als Abnehmer der Kohlen vom Syndikat und als Lieferant  
der Kohlenhändler auftritt. Wenn die Frage der Kohlen-  
verteilung behandelt wird, so dürfen wir die Tatsache nicht ver-  
gessen, daß Baden bisher nur mit etwa 30 Prozent der ihm zu-  
gewiesenen Quote beliefert wurde. Dies macht es ohne weiteres  
verständlich, daß auch die beste örtliche Organisation und der  
redlichste Wille der Händler nicht imstande sind, selbst beschei-  
dene Ansprüche regelmäßig zu befriedigen. Um so wichtiger ist  
es natürlich, daß alles geschieht, um wenigstens die zur Ver-  
fügung stehenden Mengen gerecht zu verteilen. Da er-  
hebt sich nun die Frage, ob das Kartensystem in dieser Hinsicht  
etwas größere Garantien bieten würde als das — bei uns ein-  
geführte — Kartensystem. Man darf die Kohlenverteilung nicht  
verwechseln mit der Lebensmittelverteilung, die, trotzdem sie  
leichter zu handhaben ist, dennoch nicht befriedigt. Die Ein-  
führung des Kartensystems würde der herrschenden Schwierig-  
keiten wegen unsere Wünsche auf eine allseitig befriedigende  
und gerechte Verteilung nicht erfüllen. — In verschiedenen  
Städten, so z. B. in Frankfurt und Nürnberg ist das  
Kartensystem eingeführt, ohne daß die Erfahrungen, die man  
damit gemacht hat, im Effekt etwa bessere wären als bei dem  
Kartensystem, wie es in der Mehrzahl der Städte und auch hier  
eingeführt ist. Allerdings ist neuer in Frankfurt noch in Nürn-  
berg die Voraussetzung erfüllt, die der Verfasser an das  
Kartensystem knüpft, daß nämlich die Städte als Referenten  
der Kohlenhändler einzutreten müßten und zwar deshalb nicht —  
weil es die Syndikate direkt ablehnen, die Verbindungen mit  
ihren alten Kunden zu Gunsten der Städte zu lösen. Manche  
Kohlenfirmen sind an den Beiden beteiligt, und aus diesem  
Grunde nicht geneigt, auf die Vorteile zu verzichten, die ihnen  
im Kampf mit der Konkurrenz aus solchen Beziehungen erwach-  
sen. Ein Eingriff in derartige Verhältnisse würde aber leider  
nur zur Folge haben, daß solche Firmen und es sind gerade die  
leistungsfähigsten ihre Erzeugnisse an Orte liefern, wo sie  
keinerlei Beschränkung ihrer Handelsfreiheit zu gemäßigten  
Preisen und damit unsere Interessen natürlich schädlich  
beeinträchtigt.

Ein großes Uebel ist, daß der Reichskohlenkommissar die  
Verteilung der Brennstoffmengen theoretisch vielleicht einwand-  
frei vornimmt; aber die praktische Durchführung  
ganz und gar in den Händen des Kohlen- und Brennstoffsyndikates  
liegt. Diese Syndikate sind eine Macht, gegen die selbst der  
Reichskohlenkommissar ohnmächtig ist.

Nach dem Gesagten wird jedem klar sein, daß auch die  
Einführung des Kartensystems die so dringend nötige, gründ-  
liche Besserung der Verhältnisse nicht bringen kann, sondern  
einzig und allein eine Verschlebung der Kartensysteme in den  
oberen Regionen in dem Sinne, daß der Reichskohlenkommissar  
nicht nur theoretisch, sondern de facto in dem Nennmen mit den  
Landes- und Kreisverwaltungen die Schätze des heimischen  
Bodens zu verteilen hätte. So lange dies nicht erreicht wird,  
werden wir uns mit dem Gedanken abfinden müssen, daß unser  
Schicksal auch weiterhin, wenn nicht von Reichswegen Ab-  
hilfe geschaffen wird, von dem Willen der Syndikate abhängt.

#### Geschleitere Verhandlungen im Banquewerbe.

Am 2. März fanden hier in Karlsruhe Verhandlungen  
mit den Arbeitgeberverbänden für das Banquewerbe wegen  
einer weiteren Teuerungszulage statt. Diese Verhandlungen  
sind gescheitert und haben deshalb der Bauarbeiter-  
verband, der Zimmererverband und der Verband der  
Seiger und Maschinenisten den Schlichtungsausschuß  
zur Entscheidung angewiesen.

#### Errichtung eines Gewerkschaftshauses in Karlsruhe.

Das rapide Anwachsen der freien Gewerkschaften bringt  
es mit sich, daß immer mehr Gewerkschaften zur Errichtung  
eigener Büros schreiten bezw. die bestehenden Büros erwei-  
tern müssen. Der Gedanke der Errichtung eines Ge-  
werkschaftshauses ist deshalb aus diesen und an-  
deren Gründen in den Kreisen der freien Gewerkschaften  
von neuem aufgekommen. Die gestern abend stattgefun-  
dene Vollversammlung des Gewerkschaftsverbandes hat des-  
halb die Errichtung eines Gewerkschaftsvereins im  
Prinzip beschlossen und eine Kommission gewählt,  
welche die nötigen Vorarbeiten in die Hand zu nehmen hat.  
— Die Stelle eines Arbeitersekretärs wurde dem  
Genossen Gustav Erb, Buchdrucker, übertragen.

\* Öffentliche Frauen-Versammlung. Wir verweisen hier-  
mit nochmals auf die heute abend 8½ Uhr im „Gesanten“  
stattfindende öffentliche Frauenversammlung. Ge-  
nassin Dr. Trautwein, Stadtwortführerin aus Forstheim,  
spricht über „Die Frau in der Politik“. Die Genossinnen  
und Genossen werden ersucht, für zahlreichen Besuch besorgt zu  
sein, denn Aufführung ist heute mehr wie je erforderlich.

Sozialdemokratische Partei — Bezirk Müllers. Auf die  
heute abend 8 Uhr im „Fähringer Löwen“ stattfindende  
Parteiversammlung sei nochmals aufmerksam gemacht.  
Gen. Dr. Kampffmeyer hält einen Vortrag. Die Mit-  
glieder werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Alte Kartung in Karlsruhe. Der dritte vom Bildungs-  
ausschuß unserer Partei veranstaltete Vortragabend, der  
Dienstag abend im großen Rathhause stattfand, hatte leider

nicht den Besuch der beiden ersten Abende aufzuweisen. Neben  
der Gleichgültigkeit mancher Mitglieder gegenüber den bilden-  
den Veranstaltungen der Partei, dürfte der schlechte Besuch  
auch auf die gleichzeitig seitens verschiedener Verbände veran-  
stalteten Versammlungen zurückzuführen sein. Es ist dringend  
erwünscht, daß hier durch mehr gegenseitiges Zusammenarbei-  
ten eine Regelung stattfindet, um Unzulänglichkeiten zu ver-  
meiden. — Der dritte Abend führte die Subdire in ihre engere  
Heimat, nach Karlsruhe selbst. Herr Dr. Goldmann war  
der berufene Führer. Er wies zunächst die Ansicht zurück, als  
ob Karlsruhe eine langweilige und einseitige Stadt sei, wie  
oft gesagt werde, um dann zu zeigen, daß Karlsruhe eine der  
am harmonischsten gebauten Städte Deutschlands ist. Nach  
einem kurzen interessanten Rückblick auf die Entstehung und  
Geschichte der Stadt schilderte er eingehend das schöpferische  
Arbeiten und Wirken der verschiedenen Baumeister und Bau-  
künstler der Stadt, vor allem Friedrich Weinbrenners,  
des größten Architekten Badens. In Hand einer großen Anzahl  
Lichtbilder veranschaulichte der Redner die bauliche Entwicklung  
Karlsruhes: Das alte Rathaus, die Wirtschaft zum „Bä-  
ren“, holländische Straßenschilder, die verschiedenen Stadttore und  
verschiedene formensichere Entwürfe. Die Entstehung der Stadt  
von der Heimen aus der Laune eines Fürsten entstandenen  
Stellung bis zur heutigen angehenden Großstadt zog am Auge  
des Zuhörers vorüber; es waren meist prächtige Aufnahmen.  
— Die Besucher dankten Dr. Goldmann mit herzlichem Beifall  
für die lehr- und genussreichen Stunden. Es sei heute schon  
auf den nächsten 4. Abend des Bildungsausschusses hingewiesen,  
der am 19. März im kleinen Festsaal stattfindet und dem  
Komponisten Friedrich Chopin gewidmet ist. Herr Rechtsanwalt  
Dr. Julius Gutmann von hier wird den einleitenden  
Vortrag halten und sodann auf dem Flügel Werke von Chopin  
spielen.

\* Höchstpreise für Käse. Das Ministerium des Innern hat  
folgende Höchstpreise für Käse festgesetzt: für  
den Zentner Edelkäse mit einem Wassergehalt von höchstens  
75 v. H. 160 M., für Weichkäse nach Camembert, Brie, Neu-  
schotel, Münsterer mit einem Wassergehalt von wenigstens 10 v. H.  
der Trockenmasse 350 M., für Weichkäse mit einem Wassergehalt  
von weniger als 10 v. H. der Trockenmasse 200 M. Die Klein-  
verkaufspreise für den von der badischen Landesregierung an die  
Kommunalverbände gelieferten Käse haben die Kommunalver-  
bände festzusetzen. — Also Höchstpreise hätten wir, es fehlt nur  
noch — Käse.

Die Landesbibliothek kann wieder ständig geöffnet werden  
und zwar der Lesesaal sofort, das Ausleihzimmer von Donner-  
stag, 4. März, an. Besuchsituationen sind für den Lesesaal wech-  
tels 10-1 und 2-7 Uhr mit Unterbrechungen je nach Gasliefer-  
ung, Sonntags 11-1 Uhr; für das Ausleihzimmer wie bisher.

M. Dagland. Am letzten Sonntag hielt der neugegrün-  
dete Bürgerverein in seine erste außerordentliche General-  
versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand neben anderem  
Vereinsangelegenheiten auch ein Vortrag des Gen. B. B. B. B.  
aus Mühlheim, über die Umgestaltung unserer Gewerkschaft.  
In seinen einstündigen Ausführungen schilderte Gen. B. B. B. B.  
die Gründung und den Ausbau unserer Gewerkschaft, ohne  
dabei zu verhehlen, daß die derzeitige Leitung derselben nicht  
auf der Höhe der Zeit stehe. Mit großer Aufmerksamkeit folgten  
die Zuhörer seinen Ausführungen, die auch durch allge-  
meinen Beifall aufgenommen wurden. Wenn der Verein so  
weiter arbeitet, wie bisher, so erfüllt er die bei der Gründungs-  
versammlung gegebenen Wünsche.

Kriegsgefangenenheimkehr. Zwei Heimkehrerzüge wur-  
den heute begrüßt. Der eine brachte 1000 Mann, die zum größ-  
ten Teil aus sogenannten „Strafkompanien“ kamen. Auf-  
schriften an den Jagen „Die Sehnsucht nach der Heimat brachte  
uns Leid“, „Strafkompanie Fort Manonville“,  
endlich fre!“ riefen ihnen, was die Angehörigen dieses  
Transportes erduldet hatten. Der Eingahr der Zuchterschule  
beglückte die Heimkehrer. Inzwischen hatte während  
des Gefanges. Nach jedem Lied aber wollte Jubel und Beifall  
nicht enden, sodas der Chor immer wieder singen mußte. Und  
einer der Heimkehrer dankte der Stadt, den Sängertinnen und  
insbesondere deren Chorleiter Herrn Oberlehrer B. B. B. B.  
für das Gedeihen. — Am Nachmittag kam ein Transport von  
400 Mann auf der Fahrt vom Durchgangslager Seuberg nach  
der Heimat hier durch; dieser wurde vom Eingahr der Besor-  
gungsschule unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Metz be-  
grißt. Auch diese Heimkehrer waren erseut und dankbar für  
den Karlsruhe Empfang. Die Transporte erzielten durch das  
Rote Kreuz und die Kriegsgefangenenheimkehrer-Kasse, Bi-  
garren, Zeitungen usw. — Am Montag Februar passierten  
den hiesigen Bahnhof 33000 Mann.

Diebstahl. (Polizeibericht.) In der Nacht zum Sonntag  
den 29. Februar 1920 wurde durch Einsteigen aus einem Sanitäts-  
lager in der Westendstraße eine Schreibmaschine, Modell 7,  
30 Stück Gummitaschen, 400 Stück Kautschuk aus Seide und 100  
Stück aus Gummi im Gesamtwert von 4500 M. von unbekanntem  
Täter entwendet. — In der Nacht zum 2. März sind bis  
jetzt noch nicht ermittelte Täter in der Kronenstraße vom Hofe  
aus in den Laden eines Wäandlers eingestiegen und haben  
etwa 30 Taschengelber, verschiedene Ringe, Armbänder, An-  
hänger, Ohrringe, Silber- und Kupfermünzen, 7 Paar Herren-  
schürhülsen im Werte von 8830 M. gestohlen. Auf die Ermitt-  
lung der Täter ist eine Belohnung von 500 M. und für Wieder-  
beibringung des Gutes 10 Prozent des Wertes ausgesetzt. —  
In einem hiesigen Hotel hat sich ein angeblicher Kaufmann aus  
Achern eingemietet und ist nach 1 Stunde mit der Bettwäsche (2  
Bettdecken) unerkannt wieder verschwunden. — Hinter einem  
Haule in der Brahmstraße wurde ein Hosenfall entbrochen und  
daraus ein Geldbeutel entnommen.

Verhaftet wurden: ein 26 Jahre alter Maler aus Mann-  
heim, ein 18jähriges Dienstmädchen des Badischen Landesheaters  
Diebstahls und ein Glendreher aus Achern wegen Diebstahls  
von zwei Krebseieren im Werte von 3000 M., ein Hilfsarbeiter  
aus Eppingen wegen Fahrabtriebs.

#### Veranstaltungen.

Badisches Landesheater. Das am heutigen Mittwoch statt-  
findende vierte Sinfoniekonzert des Badischen Landesheaters  
bringt ausschließlich Werke von Max Schillings unter der  
Leitung des Komponisten. „Angewilde“ und „Festtag“, von  
denen die Vorspiele zu Gehör gebracht werden, erleben in  
Karlsruhe ihre Uraufführung unter Felix Mottl. Die „Glocken-  
lieder“ nach vier Gedichten von Carl Spitteler haben längst in  
allen deutschen Konzerten ihren Einzug gehalten; das  
„Hegenlied“ ist heute eines der beliebtesten Melodramen.  
Die „Glockenlieder“ werden von Helmuth Kneubauer, als  
„Hegenlied“ von Fritz Herz vortragen. Schillings war als  
Konzertdirigent seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr  
in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland,  
Aus der Stadt und alle Nachrichten Hermann Adels; für Po-  
litische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Re-  
sultieren Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger,  
sämtlich in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24.

#### Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel 108, gef. 2; Reßl 202; Magau 382, gef. 7;  
Mannheim 284, gef. 1 Zentimeter.



**Lesen Sie nächsten Freitag, den 5. März an den hiesigen Ausschlagsäulen die Anzeige von der Vereinigung Ernter Bibelforscher**  
Karlruhe. 2052

**Galerie Moos**  
Kaiserstrasse 187.

1920 März 1920  
**K. A. Arnold  
T. Billmaier  
E. Heinrich  
L. Fellmeth**

**Häuser**  
mit und ohne Gehefte hier, und auswärts ebenso Landhäuser, Wirtschaft, Güter, teils sofort beziehbar  
1579

**M. Bufen**  
Eleganzschmuck  
Berrenstrasse 34.



Ruf's Heidelbeeren mit Zutat  
Pakete zu 100 Liter M. 35.—  
Ruf's Heidelbeeren mit Zutat  
Pakete zu 50 Liter M. 17.75  
mit Süßholz 100 Liter  
M. 3.50 teurer. 2088

Ferner Kunstwostansatz  
mit Heidelbeersatz, mit  
und ohne Süßholz, in  
Flaschen zu 50 u. 100 Liter.  
Niederlagen: Drogerie  
E. Dombé Nachf., Karlsruhe,  
Augartenstrasse 24.  
E. Rat, Karlsruhe, York-  
strasse 90. Aug. Arndt,  
Grötzingen. W. Rat, Söll-  
dingen. Fr. Wyo, Strübel,  
Ausb. Durlach. J. Stiefel,  
Durlach. August Peter  
Nachfolger, Durlach.

**„Nissin“**  
gegen 1492  
**Kopfläuse**  
Nichts anderes nehmen!  
Zu haben in allen Apo-  
theken und Drogerien.

**Standesbuch-Ausgabe  
der Stadt Karlsruhe**  
Eheschließungen, Dr. Wal-  
ter Haas von Hagenau, Ge-  
tundbararzt beim Städtischen  
Krankenhaus hier, mit Elise-  
beth Herz von hier, Ferd.  
von von Dolchen, Kaufmann  
hier, mit Kath. Bohn von  
Kamheim, Alvin Schilling  
von Sulach, Druckerarbeiter  
alda, mit Rosa Schanz von  
Kamshurt, Aug. Grünwald  
von Grötzingen, Kammerassistent  
hier, mit Thida Joller von  
Grötzingen.

**Todesfälle.** Margarete, alt  
52, v. Joh. Ganz, Buchbinder.  
Wilhelmine, alt 1 1/2 Jg., S.  
Zanitslaus, Buchhändler.  
Karl Schütz, alt 68 J., Ehefrau  
von B. Schütz, Geschäftsführer.  
Karoline Vogel, alt 71 Jahre,  
Ehefrau von Jakob Vogel,  
Brihat. Emma Huband, alt  
76 Jahre, Witwe von Karl  
Huband, Blechwermer, Fried-  
rich Blane, Brihat, Chemann,  
alt 50 J., Elisabetha, alt 4 1/2  
Jg., S. Emil Rodenbrod,  
Bachmeister. Max Bechle,  
Schulmeistermann, Chemann,  
alt 33 J., Heinrich Landes-  
Schlöter, Chemann, alt 71 J.

**Gebrüder  
Scharff**

Wir empfehlen:  
Vorzügl. Qualität  
gedörrtes

**Mischholz**  
(Aepfel u. Birnen)  
Pfund 5.60.  
2066

2066

**Knielingen.  
Stammholz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Knielingen versteigert am Montag,  
den 8. März, aus dem Gemeindefeld Hornlesgrund nach-  
verzeichnete Holz:

- 1) 52 a Buppeln von 0.50-2.50 Festmeter.
- 2) 22 Bellen „ 0.50-2.50 „
- 3) 30 Weiden „ 0.40-2.50 „
- 4) 2 Eichen „ 0.40-1.45 „
- 5) 3 Eichen „ 0.50-0.80 „
- 6) 3 Buchen „ 0.80-1.40 „
- 7) 3 Eichen „ 0.40-0.80 „

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Rathaus.  
Ausgabe fertigt auf Bestellung Waldhüter Rechtsab-  
teilung, den 28. Februar 1920. 870  
Der Gemeinderat.

**Stroh-Hüte**  
werden nach den neuesten Formen  
**umgeformt**  
Mittelbadische Hutfabrik  
Schneider & Hanselmann  
Kriegstrasse 70  
nächst Rappurstrasse. 2031

**Revolution**

auf allen Gebieten. Jeder behält seine Schuhe, da das  
Leder zu teuer ist, nur mit

**Gummi-Sohlen**  
das Paar zu 6-7 Mark.  
Gummisohlen werden innerhalb 12 Stunden aufgesetzt.  
Empfehle auch Gummi-Abfälle, rund und form, sowie  
Gas- und Wasserhähne. 1970

**Gummivaren-Haus**  
Werberplatz 34. Werberplatz 34.

**Daniels Konfektionshaus**

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

**Weisse Damen-Hemden**  
**Untertailen**  
**Farbige Unterröcke**  
aus gutem Baumwoll-Flanell  
**Regenschirme.** 2081

**Welt-Kino**

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

**Nur 3 Tage!**

**Mittwoch-Donnerstag-Freitag**

**Stuart Webbs!**

**Stuart Webbs!**

**Der Spuk**

**im Hause des Professors.**

**Detektivdrama in drei Akten.**

**Stuart Webbs!**

**Stuart Webbs!**

**Ernst Reichert als Stuart Webbs.**

**Aus dem Inhalt:** Der Geisterspuk.  
Ein rätselhafter Gast. Webbs auf der  
Lauer. Webbs geleselt. Der geheime  
Verbindungsweg. Auf der Spur der Ver-  
brecher. Ein Kampf um Leben und Tod.  
Eine wahnsinnige Verfolgung. Gefangen  
etc. 2074

**Seine Durchlaucht  
der Landstreicher.**

Ein ungelungenes Lustspiel in vier Akten.

Rehrere neue und gutere  
**Saccoanzüge**  
Zweckmäßig, Smoking,  
Couture mit Weiss, einzelne  
Gehäuse, auch mit Weiden,  
gestreifte Hute, neu, blaue  
Korrespondenzanzüge, neu,  
ger. reichhalt. S. Schmiedel  
in allen Größen preiswert  
abzugeben. 2070

**Uelrad,**  
Essenweinstraße 32, II.

**Zuverlässige  
Frau**  
zum Verbaden u. Reinmachen  
auf einige Stunden tagsüber  
gesucht. 2073  
Zu erfragen im Volksfreund-  
büro.



**Luxem Lichtspiele**

Kaiserstrasse 168 Telephon 3985

**Ab heute Mittwoch bis einschließl. Freitag!  
Nur 3 Tage!**

Das gewaltigste Filmwerk der Gegenwart,  
das durch seine eigenartige Handlung dem  
größten Interesse begegnen wird.

**Die Arche**

Sieben gewaltige Akte nach dem Ullstein-Roman  
von Werner Schell.

Für den Film bearbeitet von Richard Oswald.  
Hauptdarsteller:

**Eva Speyer, Leo Connard,  
Oevid Molander, Eugen Klöpfer**

Dieses gewaltige Filmschauspiel nach dem  
gleichnamigen Ullstein-Roman „Die Arche“ ist  
ein großer Sensations- und Trickfilm. Es ist  
die Geschichte eines Tanchschiffes der „Gloria“,  
die auf ihrer Probefahrt bis auf den Meeres-  
grund einen Unfall erleidet, und deren Fahr-  
gäste die einzigen Überlebenden einer Welt-  
katastrophe des Zusammenstoßes der Erde  
mit dem Schweife eines Kometen werden.  
Die Handlung hat eine Fülle an Sensation und  
tolkkühnen Gewalten, indes Ueberspanntheiten  
und freie unaufdringliche Regie in gut gestell-  
ten packenden Bildern, um die sich schau-  
spielrisch die hervorragenden Künstler Eva  
Speyer, Eugen Klöpfer, Oevid Molander und  
Leo Connard einen Verdienst erworben haben,  
glänzende Bilder auf der Leinwand zauberte,  
in dessen Handlung auch eine tiefgreifende  
Liebesgeschichte eingeflochten ist. Die drama-  
tischen Höhepunkte, der Kampf der totver-  
zweifelten Passagiere, die Begegnung mit dem  
Totenschiff „Helvetia“ sind im Zusammenwirken  
von Autor und Regisseur wirkliche Erlebnisse  
geworden.

**Senta als  
Droschkenkutscher**

Lustspiel in zwei Akten mit 2071

**Senta Söneland.**

Dieser hervorragende Spielplan kann nur bis  
einschl. Freitag gezeigt werden.

**Noch ist es Zeit!**

**Donnerstag, den 4. März**

endgültig letzter Tag!

Kaufe alte, auch zerbrochene

**Zahn-Gebisse**

bezahlt nicht bis — sondern pro

Zahn mit echten Stiften

den realen Preis von 18.50 Mk.

**Holzbrand-Stifte**

60, 100, 140 Mark

und mehr — je nach Grösse.

Ankauf im 2064

**Hotel zum Bratwurstglockle**

vorm. 10 Uhr bis nachm. 8 Uhr.

Eingang

Nebenzimmer rechts, part. Adlerstraße Nebenzimmer rechts, part.

Ich kaufe jedes Quantum  
**Kupfer, Messing, Rotguss,  
Zink, Blei, Altsisen etc.**, ferner  
**Lumpen** jede Art, sowie **Knochen**  
und **Altpapier**  
(Akten, Geschäftsbücher, Registraturen,  
Packpapier etc.)  
unter Garantie des Einstampfers

**Jakob Schneller**

Rohprodukten 1887

Fernsprech 1597 Karlsruhe Durlacherstr. 34

Händler erhalten Vorzugspreise.

**Beimässen**

Befreiung sofort. Alter und  
Geschlecht angeben. Auskunft  
kostenlos. 300\*

Sanitäts-Depot, Endersbach  
A 24, Württemberg.

**Altmetalle**

Kupfer, Messing, Zinn, Blei  
und Eisen läuft 1921

Wander, Karlsruhe-  
Mühlburg, Gluckstr. 7

**Todes-Anzeige.**

Hierdurch mache ich die schmerzliche  
Mitteilung, dass meine liebe Frau und meiner  
Kinder treubesorgte Mutter

**Karoline Beideck**

geb. Kiefer

schnell und unerwartet Montag abend sanft  
verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Friedrich Beideck.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den  
4. März, nachmittags 3 Uhr, von der Fried-  
hofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Körnerstr. 13. 2069

**Trauerhüte**

In reicher Auswahl stets vorrätig 823

**L. Weingand, Karlsru.-Mühlburg.**

**Vertriebene Elsaß-Lothringet**

Orißgruppe Karlsruhe.

Freitag, den 5. März 1920, abends 7 Uhr, in  
„Elefanten“ in der Kaiserstraße dahier, findet eine

**Voll-Versammlung**

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Bericht über die Vertretertagung der Landesgruppe  
in Freiburg.
- 2. Die Vorentscheidungsfrage; Referent Herr Rechts-  
anwalt Schwojeger.
- 3. Die Möbelausführungsfrage; Referent Herr Justizrat  
Kotter Dr. Huber.
- 4. Verschiedenes. (Freie Aussprache).

2075 Der Vorstand.

**Öffentliche  
Volks-Versammlung**

im großen Festsaal

Donnerstag, den 4. März, abends 7 Uhr

Thema: 2087

**Das Vereins- und Versammlungsrecht  
in der bürgerlichen Demokratie.**

Referent: Stadtrat Jakob Trübinger, Karlsruhe.

Freie Aussprache!

Eintritt 50 Pf. Frauen freien Eintritt.

Orißgruppe Karlsruhe der A. V. D. (Spartakusbund).

**Leder-Sohlen**

5 Paar

**Leder-Absätze**

10 Paar 2087

zusammen 15 Mark.

Malo-Schuhbedarf, Kaiserstr. 223.

**Rastatter Anzeigen.**

**Allgem. Ortskrankenkasse  
Rastatt-Stadt.**

Auf Freitag den 5. März 1920, abends 6 Uhr,  
findet im braunen Zimmer der Wirtschaft „Zur Linde“  
hier eine

außerordentliche

**Musikschulung**

Hierzu die gewählten Vertreter hiermit höf. eingeladen  
werden.

Dieselben erhalten außerdem noch besondere Einladung  
durch Karte. 1887

Tagesordnung:

- 1. Satzungsänderungen
- 2. Änderung der Dienstordnung
- 3. Verschiedenes.

Der 1. Vorsitzende: Martin Schwab.

**Volksbuchhandlung  
Karlsruhe i. S.**

**Friedrich Stampfer:  
Religion ist  
Privatsache**

Erläuterungen zu Punkt 6  
des Futurer Programms  
31.—Tausend. Mk. 1.—

**Rastatt. Rastatt.**  
zur Verkauf von

**Alt- u. Möbel**

Befichtigung ohne Kauf-  
zwang erwünscht.

**Karl Rauch,**  
Dresdnerstr. 8. Dresdnerstr. 8.





Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Karlsruhe, E. V.

Zu dem am Sonntag den 7. März 1920, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Restauration zur „Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstrasse, stattfindenden

Lustigen Märchenabend

nebst humoristischen Darbietungen, laden wir alle unsere lieben Kinder nebst Angehörigen freundlichst ein. — Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder frei. — Saalöffnung 1/8 Uhr. —

Dergleichen ergeht an alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichste Einladung zu dem am Freitag den 12. März, abends 1/8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf, Waldstr., stattfindenden

Lichtbilder-Vortrag

von Gen. Chr. Münch

Eine Wanderung durch die deutschen und österreichischen Alpen. — Zu Gunsten des Hüttenbauvereins. — Eintritt 1.10 Mk. inkl. Lustbarkeitssteuer.

Karten zu beiden Veranstaltungen sind im Vereinslokal, an der Abendkasse und bei den Ausschussmitgliedern zu haben.

2060 Die Vereinsleitung.



Residenz-Lichtspiele

30 Waldstrasse 30

Mittwoch bis Freitag

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Der grosse Herosfilm

Vom Schicksal erdröselt

Familientragödie in fünf Akten von Fred W. Katsch.

In den Hauptrollen:

Ernst Deutsch, Margarete Kupfer, Marga Ruth.

Berliner Lokalzeitung: Ernst Deutsch hat eine bedeutende Leistung. Margarete Kupfer zeichnet das Bild einer verbrecherischen Frau mit erschreckender Schärfe.

Filmkunst: Der Film bringt obige Künstler in ganz hervorragenden Rollen.

Filmtribüne: Dieses Doppelspiel, die Handlung, die Regie und die Dekorationen stempeln diese Neuheit zu einer Glanzleistung.

Kurier: Eine Darstellung aus festem Guss, wie man sie nur selten gut gespielt sieht.

Kinematograph: Eine sehr gute Leistung. Die Handlung gibt Anlass zu interessanten Bildern aus einer Verbrecherkaschemme.

Ausserdem:

Die feindlichen Nachbarn

Lustspiel in drei Akten von Lo Bergner.

Regie: C. Heinz Wolff.

Schillerstrasse 22

Frauenehre

Gesellschafts-Drama in vier Akten mit

Grete Lund und J. Reithofer.

Dienstmann Kohn

Lustspiel in 3 Akten.

Kaiserstrasse 5

Chloroform

Detektiv-Drama in vier Akten mit

Nic Carter

der Meister-Detektiv

ferner Käthe Haak.

Onkel Georgs Testament

Urgelungenes Lustspiel

mit Lisa Arndt und Helene Voss.

2063

Kragen -Wäscherel | Schorpp

Liefert schnellstens

Stärke-Wäsche

Annahmestellen:

- Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5, Kaiserstrasse 34 u. 243, Gerwigstrasse 46, Amalienstrasse 15, Waldstrasse 64, Wilhelmstrasse 82, Augustastrasse 13, Schillerstrasse 18, Kaiseralle 57, Gabelsbergerstrasse 1, Rheinstrasse 18. Durlach: Hauptstrasse 15.

Wir warnen vor Vergrößerungs-Schwindlern, welche versuchen, dem Publikum für hohe Preise schlechte Bilder anzubieten. Wirklich gute haltbare Vergrößerungen liefern Ihnen unter Garantie alle durch Plakat kennt, gemachten Photographen. Fach-Photographen-Vereinigung für den Kammerbezirk Karlsruhe

Beste handhabungssichere Sprengstoffe, Sprengkapseln mit Zündschnur zum Sprengen von Baumstümpfen. Pulverfabrik Ettlingen (Baden) Telefon 8

Bekanntmachung über den Verkauf getragener Unterhosen. Die Städtische Bekleidungsstelle bringt einen größeren Vorrat getragener, gewaschener und reparierter Männer-Unterhosen zur Verfügung. Preisliste: Am Mittwoch, 3. März, die bei den Bäckern Nr. 1-20 Eingetr. Donnerstag, 4. März, 21-33 Freitag, 5. März, 34-46 Samstag, 6. März, 47-59 Sonntag, 7. März, 60-72 Montag, 8. März, 73-85 Dienstag, 9. März, 86-98

Palast-Theater PT Herrensstrasse 11 Telefon 2502. Mittwoch Donnerstag Freitag Der neue Doppel-Spielplan! Ich lasse Dich nicht fünf Akte, bearbeitet nach dem meistgelesenen Roman von Hedwig Courths-Mahler. Hauptdarsteller: Edith Meller, Fred Immler, Max Laurence. Lucia Cusetti in Tragödie einer Mutter Drama in vier Akten. Musikalische Leitung: Kapellmeister Freudig. Kassenöffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Obstbäume! Badisches Landestheater. Mittwoch, den 3. März 1920 IV. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters. Aufführung Schillingscher Werke unter Leitung des Komponisten: Generalmusikdirektor Dr. v. Schillings. Solisten: Helmuth Neugebauer, Fritz Herz. Anfang halb 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Zahle! Karlsruhe Lieberkranz (G. V.) Samstag, 6. März 1/8 Uhr Großer Stall Alle Fulder sind herzlich willkommen. Die Drei. Bemerkung: Am 20. März: Fulderitzungsfeier mit Ball im großen Festhallensaal.

Reinigung der Wasserrohrtränge. Vom Donnerstag, den 4. März bis Samstag, den 6. März 1920 wird die mechanische Reinigung der Wasserrohrtränge in der Rottestraße, Lauterbergstraße, Nebenstraße, Ruppertsstraße zwischen Nebenstraße und Rottestraße, Marienstraße zwischen Nebenstraße und Rottestraße und Treibstraße sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen. Wir suchen zum sofortigen Eintritt in unsere Betriebsfabrik Schl. a. M., einen tüchtigen, selbständigen Elektriker sowie einen tüchtigen, selbständigen Eisen- und Metalldreher

Union-Theater Kaiserstrasse 211. Ab heute bis einschl. Freitag: Der zweite Prachtfilm der äusserst beliebten Oswald-Serie: Die Puppe. Das beste derzeitige Lustspiel in vier Akten von Hans Kräly und Ernst Lubitzsch. Als Hauptdarstellerin Ossi Oswalda bekannt aus dem Brillant-Lustspiel: Die Austerprinzessin. Ferner der hervorrag. Monumentalfilm: Ichklagean! Die Lebensgeschichte einer Verlassenen in sechs Akten mit der grossen Tragödin Leontine Kühnberg in der Hauptrolle. Kassenöffnung 4 1/2 Uhr.